



CRIF-Analyse: Nicht-finanzielle Unternehmen in der EU zeigen sich trotz Krisenzeiten solide und widerstandsfähig, aber Risiken nehmen zu

Teilen:

**24 Juni 2026**

- Kreditrisiko für EU-27-Unternehmen insgesamt stabil – aber das Umfeld wird schwieriger
- Ausfallraten steigen: von 0,4 % (2024–25) auf bis zu 0,71 % bis 2027 im ungünstigsten Szenario
- Bau & Immobilien am stärksten unter Druck – auch Industrie und Handel zunehmend belastet

Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften in der Europäischen Union (EU-27) haben in den vergangenen Jahren eine anhaltende Phase wirtschaftlicher und geopolitischer Krisen bewältigt. Trotz eines herausfordernden Umfelds – geprägt von den Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie, Inflationsschüben, restriktiver Geldpolitik, Lieferkettenstörungen und geopolitischen Spannungen – haben europäische Unternehmen eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit bewiesen. Dies zeigt sich insbesondere im weitgehend stabilen und nachhaltigen Kreditrisikoprofil der Jahre 2022 bis 2024.

Diese Resilienz gerät jedoch zunehmend unter Druck. Zwar sind die Unternehmensfundamentaldaten insgesamt weiterhin solide, zugleich sehen sich Unternehmen in der EU-27 mit wachsendem Gegenwind durch sich verschlechternde makroökonomische Rahmenbedingungen und eine anhaltend hohe geopolitische Unsicherheit konfrontiert. Vor dem Hintergrund weiterhin laufender Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran erwartet CRIF für den Zeitraum 2026–2027 einen Anstieg des Kreditrisikos.

Dies sind die zentralen Ergebnisse der ersten Ausgabe des CRIF European Credit Outlook. Durch die Integration von Ausfallraten, proprietärem Scoring, Finanzkennzahlen, Branchentrends, Bankendynamiken und zukunftsgerichteten Szenarien liefert der Report eine umfassende Einschätzung des Kreditrisikoprofils von rund 48.000 nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften in der EU-27 mit einem Umsatz von mehr als 50 Millionen Euro. Damit positioniert sich der CRIF European Credit Outlook als relevanter Benchmark für die Kreditrisikobewertung europäischer Nicht-Finanzunternehmen.

„Nach einem starken Umsatzwachstum im Jahr 2022, das sowohl durch die Erholung nach der Pandemie als auch durch die hohe Inflation angetrieben wurde, haben sich die Wachstumsraten in der Europäischen Union 2024 mit durchschnittlich rund 4 % allmählich stabilisiert. Im Vergleich zu 2025 hat sich das makroökonomische Umfeld jedoch grundlegend verändert – vor allem durch externe Ereignisse infolge des jüngsten Ausbruchs des Konflikts im Nahen Osten, der sich auf Transport, Energiekosten und Lieferketten zahlreicher Produktionsbranchen auf dem Kontinent ausgewirkt hat. All dies führt zu einer Abwärtskorrektur der Wachstumserwartungen und zu einem Anstieg der Inflationsschätzungen für die 27 Mitgliedstaaten. Eine erfolgreiche und nachhaltige Einigung zwischen den USA und dem Iran könnte die Erwartungen an die makroökonomischen Fundamentaldaten teilweise verbessern. Für 2026 könnten verfügbare Liquiditätsreserven einen gewissen Puffer gegen die negativen Auswirkungen ungünstiger geopolitischer Entwicklungen bieten. In diesem Sinne wird die Bereitschaft der EU-Finanzinstitutionen, die Liquidität der Unternehmen zu unterstützen, ein entscheidender Faktor für die Bewältigung und das Management potenzieller Risiken in einem instabilen wirtschaftlichen Umfeld sein“, erklärt Carlo Gherardi, Präsident und CEO von CRIF. „CRIF hat daher fortschrittliche Analysetools entwickelt, die es Finanzinstitutionen und Banken ermöglichen, diese aufkommenden geopolitischen Risikofaktoren in ihre Kreditentscheidungen zu integrieren und damit die nachhaltige Finanzierung und langfristige Entwicklung des europäischen Produktionssystems zu unterstützen – ungeachtet der anhaltenden globalen Unsicherheit und Instabilität.“

Sicherer Ausgangspunkt, aber erste Anzeichen von Belastung

Auf Basis der aktuell verfügbaren Jahresabschlüsse zeigen die Unternehmen im EU-27-

Raum ein weitgehend stabiles Kreditprofil auf befriedigendem Niveau, bewertet anhand eines proprietären CRIF-Scoring-Modells („CRIF EU Score“), das europäische Unternehmen nach einem standardisierten Ansatz bewertet und damit eine vollständige länderübergreifende Vergleichbarkeit gewährleistet. Gemäß den Modellergebnissen entfiel im Durchschnitt des Zeitraums 2022 bis 2024 mehr als die Hälfte der Unternehmen (ca. 52 %) auf die Kategorie „Sicher“, während nur ein begrenzter Anteil (13 %) ein „vulnerables“ Kreditrisiko aufwies. Dieses Ergebnis spiegelt die Fähigkeit der Unternehmen wider, multiple Krisen zu absorbieren – von den Nachwirkungen der Pandemie über die Inflation bis hin zu den durch den Ukraine-Krieg ausgelösten Lieferkettenstörungen. Die Risikoverteilung profitierte sowohl von staatlichen Stützungsmaßnahmen als auch von der Unterstützung durch Finanzinstitutionen: Der Bestand an ausstehenden Krediten stieg zwischen Dezember 2021 und Dezember 2024 um ca. 4,3 % und stellte einen wesentlichen Pufferfaktor gegen die negativen Auswirkungen der genannten widrigen Bedingungen dar. Das Kreditvolumen ist sowohl im Jahr 2025 (rund +2,4 % von Dezember 2024 bis Dezember 2025) als auch im ersten Quartal 2026 (rund +1,2 % von Dezember 2025 bis März 2026) weiter gestiegen – und das trotz der zunehmend anspruchsvollen Rahmenbedingungen.

Aus wirtschaftlicher und finanzieller Sicht zeigten europäische Unternehmen im Zeitraum 2023–2024 zwar weiterhin ein robustes Liquiditätsprofil und nachhaltige Schuldenkennzahlen, jedoch verlangsamte sich das Umsatzwachstum (+3,9 % in 2024) und der EBIT-Trend geriet unter Druck (-1 % in 2024). Das begrenzte Umsatzwachstum europäischer Unternehmen im Jahr 2024 lag auf dem Niveau des moderaten BIP-Zuwachses der EU-27 von rund 1 % und verdeutlicht die anhaltenden strukturellen Schwächen. Diese haben die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Akteure auf internationalen Märkten sowie die Binnennachfrage beeinträchtigt und wirken weiterhin belastend.

Geopolitische Risiken als Schlüsselgröße für die Kreditrisikoentwicklung

Die historische Analyse zeigt, dass europäische Unternehmen im Durchschnitt ein befriedigendes Kreditrisikoprofil aufrechterhalten haben – wenn auch in einem zunehmend unsicheren und fragilen globalen Umfeld. Die wachsende Bedeutung geopolitischer Risiken wird dabei zu einem zentralen Treiber der Kreditrisikoentwicklung. Die aktuellen Spannungen im Nahen Osten üben Aufwärtsdruck auf Energie- und Produktionskosteneingaben sowie auf die Zuverlässigkeit von Lieferketten aus und tragen zu einer erhöhten Inflation und einem unter Druck stehenden Wirtschaftswachstum für 2026 bei. Die Dauer potenzieller weiterer Störungen auf wichtigen Handelsrouten – einschließlich der Straße von Hormus – wird ein entscheidender Faktor für die Inflations- und BIP-Entwicklung in Europa sein und direkte Implikationen für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank haben.

Das Basisszenario für 2026 geht von einem moderaten EU-27-BIP-Wachstum von 1 %, einem mäßigen Anstieg der Inflation auf rund 3 % und einem leichten Zinsanstieg aus – bei einer schrittweisen De-Eskalation des US-Iran-Konflikts in der zweiten Hälfte 2026 und

mäßig restriktiveren Kreditbedingungen. Im Falle eines Scheiterns der laufenden Verhandlungen und einer erneuten Eskalation des Konflikts im Nahen Osten erwartet das CRIF-Negativszenario ein BIP-Wachstum nahe null, eine Inflationsrate von rund 5 % und Zinsen von ca. 3,5 %. Dies könnte zu selektiveren Kreditbedingungen führen und die finanzielle Flexibilität der fragilsten europäischen Unternehmen negativ beeinflussen.

Kreditausblick 2026-2027

Gemäß dem CRIF-Basisszenario wird erwartet, dass die öffentlichen 1-Jahres-Ausfallraten für europäische Unternehmen 2026 auf 0,48 % steigen (ca. 0,4 % im Jahr 2024 und 2025 gemäß letzten Schätzungen), während im CRIF-Negativszenario ein stärkerer Anstieg auf 0,58 % prognostiziert wird. Für 2027 ist ein weiterer Anstieg der Ausfallraten zu erwarten, mit einer ausgeprägteren Verschlechterung im Negativszenario: Die EU-27-Ausfallrate wird im Basisszenario auf 0,55 % und im Negativszenario auf 0,71 % geschätzt. Der Ausblick für 2027 hängt maßgeblich von der Entwicklung der makroökonomischen, geopolitischen und kreditwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2026 ab. Die Trends sind jedoch nicht branchenübergreifend einheitlich.

Die Ausfallrateprognosen berücksichtigen auch die hohen öffentlichen Schuldenquoten in der EU-27, die die Handlungsfähigkeit der europäischen Regierungen bei der Umsetzung von Unterstützungsmaßnahmen – vergleichbar mit jenen während der COVID-19-Krise – einschränken würden, ohne die fiskalische Nachhaltigkeit zu gefährden. In diesem Kontext wird die Fähigkeit der Unternehmen, das aktuelle makroökonomische und geopolitische Umfeld zu navigieren, positiv durch die erwartete anhaltende Unterstützung der Finanzinstitutionen beeinflusst. Diese Unterstützung ist ein wesentlicher dämpfender Faktor bei der Aufrechterhaltung der Unternehmensliquidität und der Steuerung von Abwärtsrisiken, insbesondere in ungünstigeren Szenarien.

Kreditrisiko nach Branchen

Innerhalb des Analyserahmens entfällt die größte Konzentration von Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 50 Mio. Euro auf die Branche Handel (31 %), gefolgt von Dienstleistungen (29 %) und Industrie (27 %), während Landwirtschaft, Lebensmittel & Getränke (7 %) und Bau & Immobilien (6 %) weniger stark vertreten sind.

Bau & Immobilien ist die am stärksten gefährdete Branche: Nur 44 % der Unternehmen gelten als sicher kreditwürdig – deutlich weniger als der EU-27-Schnitt von 51 %.

Gleichzeitig ist der Anteil der risikobehafteten Unternehmen mit 18 % klar höher als im europäischen Durchschnitt (13 %). Dies spiegelt die strukturelle Exponierung gegenüber zyklischer Nachfrage, Ausführungsrisiken und Kostenschwankungen bei Produktionsinputs wider. Bau & Immobilien weist auch die höchsten Ausfallraten auf: 0,64 % im Jahr 2024 sowie Prognosen von 0,75 % im Basisszenario und 0,82 % im Negativszenario für 2026. Durch Landwirtschaft, Lebensmittel & Getränke weist mit rund 68 % der Unternehmen im selben Segment das konservativste Kreditrisikoprofil auf – und das, obwohl die Branche

zahlreichen Risiken wie Preisvolatilität, Lieferkettenstörungen, saisonalen Schwankungen und wetterbedingten Einflüssen ausgesetzt ist. Bei den Ausfallraten verzeichnete die Branche 2024 einen der niedrigsten historischen Werte (0,33 %), wobei für 2026–2027 ein Anstieg erwartet wird, der jedoch unterhalb des europäischen Durchschnitts bleiben soll.

Obwohl die Industriebranche eine Risikoverteilung aufweist, die weitgehend dem europäischen Durchschnitt entspricht, zeigen Jahresabschluss-Kennzahlen zur operativen Performance erste Schwächesignale. Das Umsatzwachstum der Industrie (+0,5 % im Jahr 2024 gegenüber +3,9 % für die EU-27) spiegelt ein zunehmend herausforderndes operatives Umfeld wider. Die industriellen Ausfallraten (0,38 % in 2024) dürften 2026 auf 0,48 % im Basisszenario bzw. 0,62 % im Negativszenario steigen. Das Kreditrisikoprofil der Branche Handel, die 2024 die niedrigste Ausfallrate aufwies (0,29 %), dürfte sich 2026 verschlechtern: Die prognostizierten Ausfallraten liegen bei 0,39 % im Basisszenario und 0,51 % im Negativszenario. Diese Branchen dürften am stärksten vom anhaltenden geopolitischen Szenario betroffen sein, was ihre hohe Exponierung gegenüber internationalen Märkten – sowohl als Absatzmärkte als auch in Bezug auf Lieferkettenabhängigkeiten – sowie ihre Sensitivität gegenüber potenziellen Inflationsdruck widerspiegelt, der die Kaufkraft der Verbraucher direkt beeinflussen würde.

„Im Zeitraum 2022–2024 verzeichnete die Industriebranche der EU-27 eine schwache operative Performance, die auf intensiven Wettbewerb, gedrosselte Binnennachfrage, nachteilige US-Zollpolitik und Lieferkettenbeschränkungen zurückzuführen ist. Diese Faktoren haben Umsätze und Margen negativ beeinflusst, begleitet von anhaltendem Kostendruck und der Schwäche wichtiger Segmente wie der Automobilindustrie. Jüngste geopolitische Entwicklungen haben diese Herausforderungen weiter verschärft und zu niedrigeren globalen Wachstumserwartungen und höheren Inflationsprognosen beigetragen. Ohne eine rasche Rückkehr zur Normalität im Nahost-Konflikt werden die meisten international exponierten Branchen, einschließlich der Industrie, einem zunehmenden Druck auf ihr Kreditrisikoprofil ausgesetzt sein“, sagte Luca D’Amico, CEO von CRIF-Ratings.

Über CRIF-Ratings:

CRIF-Ratings, die Ratingagentur der CRIF-Gruppe, ist als externe Ratingagentur (External Credit Assessment Institution, ECAI) anerkannt. Diese Anerkennung wurde der Ratingagentur im Einklang mit den Bestimmungen der europäischen Verordnung 575/2013 (Capital Requirements Regulation) und der Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates 2013/36/EU erteilt. CRIF-Ratings ist eine europäische Ratingagentur, die Finanzinstituten und Unternehmen ein breites Spektrum an Dienstleistungen anbietet und in digitale Lösungen im Zuge der Digitalisierung der Finanzsysteme entwickelt. www.crifratings.com

WEITERE SPANNENDE BERICHTE ENTDECKEN

PRESSE

26 Juni 2026

**B2B Payment
Monitor Mai:
Branchen,
Regionen und
die wachsende
Bedeutung
aktueller
Zahlungserfahr
ungen**



Mehr lesen →

PRESSE

28 Mai 2026

**B2B Payment
Monitor April:
Branchen,
Regionen und
die wachsende
Bedeutung
aktueller
Zahlungserfahr
ungen**



Mehr lesen →

PRESSE

5 Mai 2026

**Steigende
Unsicherheit
belastet
Unternehmen:
Zahlungsverhal
ten
verschlechtert
sich im März
deutlich**



Mehr lesen →



Folgen Sie uns

[LinkedIn](#)

[▶ YouTube](#)

FÜR UNTERNEHMEN

BRANCHEN

FÜR PRIVATPERSONEN

[Impressum](#)

[Datenschutz](#)

[Code Of Conduct](#)

[AGB Für Leistungen Im Risiko- Und Chancenmanagement](#)

[AGB Für Data And Marketing Solutions](#)

[Business Ethics Policy](#)

© 2026 CRIF GmbH | All rights reserved.

Victor-Gollancz-Straße 5 | 76137 Karlsruhe



Company with Management System Certified by DNV - ISO 9001, ISO 45001, ISO/IEC 27001, ISO 14001

